

Die seit der Gründung der SED hinter uns liegenden Jahre erhärteten das Leninische Erkenntnis, daß die Partei die Rolle eines Vorkämpfers nur dann ausüben vermag, wenn sie mit der Lehre von Marx, Engels und Lenin ausgerüstet ist, und daß sie die Rolle des bewußten Vortrupps der Arbeiterklasse nur dann verwirklichen kann, wenn sie unermüdlich das sozialistische Bewußtsein in die Arbeiterklasse und ihre Bundesgenossen hineinträgt, wenn sie einen unversöhnlichen Kampf gegen alle Spielarten der reaktionären bürgerlichen Ideologie führt.

Ohne
revolutionäre
Theorie keine
revolutionäre
Praxis

Was heute erprobte eigene Erfahrung ist, stand nach der Gründung der SED vor 25 Jahren als Aufgabe vor der Partei. Sie mußte unter außerordentlich komplizierten materiellen und ideologischen Bedingungen bewältigt werden.

Es ist das unvergängliche Verdienst der SED, sofort nach ihrer Gründung mit Weitsicht und Beharrlichkeit eine gewaltige theoretisch-ideologische Arbeit in Angriff genommen und diese ständig ohne Unterbrechung entwickelt und vervollkommen zu haben.

Bereits am 15. Mai 1946, also unmittelbar nach dem Vereinigungsparteitag, faßte der Parteivorstand auf seiner zweiten Tagung den bedeutsamen Beschluß über den „Aufbau des Schulungssystems in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“. Erfolgreich und nachhaltig konnte die Parteilernen jedoch nur sein, wenn sie die ganze Partei erfaßte und wenn sie systematisch betrieben wurde. Deshalb legte dieser Beschluß fest, für alle Mitglieder in den Parteiorganisationen vierzehntägliche politische Bildungsabende, für die Qualifizierung der Kader Wochenendkurse durchzuführen, Kreis- und Landesparteischulen zu bilden sowie die Parteihochschule „Karl Marx“ zu gründen. Er verfolgte das Ziel, die gesamte Partei mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin vertraut zu machen, damit sie ihre führende Rolle im Kampf um die Verwirklichung des auf dem Vereinigungsparteitag angenommenen marxistischen Programms verwirklichen konnte.

Die Partei stand vor der grundlegenden Aufgabe, den Vereinigungsprozeß auch in theoretisch-ideologischer Hinsicht in möglichst kurzer Zeit zu vollziehen, zumal damals noch nicht davon gesprochen werden konnte, daß die marxistisch-leninistische Weltanschauung die alle Parteimitglieder einigende Theorie war. Der Beschluß des Parteivorstandes der SED war somit von prinzipieller Bedeutung. Mitten in der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung verschaffte er der allgemeingültigen marxistisch-leninistischen Wahrheit volle Geltung, daß es ohne revolutionäre Theorie keine revolutionäre Praxis geben kann.

In der Zeit des schweren Anfangs, in der die Mitglieder der Partei in selbstloser Aufopferung und persönlichem Einsatz, trotz Hunger und anderer Entbehrungen, den Kampf für den Sieg der antifaschistisch-demokratischen Revolution führten, begannen Hunderttausende Genossen und Genossinnen, sich das theoretische Rüstzeug für diesen Kampf anzueignen.

Zu den ersten Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus, die die Partei in den Jahren 1945/46 herausgab, gehören das „Manifest der Kommunistischen Partei“, „Kritik des Gothaer Programms“, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, „Der deutsche Bauernkrieg“, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Der linke Radikalismus*, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ und „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“. Die auf dem Vereinigungsparteitag angenommenen „Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands“⁴ zu verwirklichen, erforderte, eine solche Schulungsarbeit in der gesamten Partei zu entfalten, die die Parteimitglieder mit den theoretischen Grundfragen der Strategie und Taktik der SED vertraut machte, sie befähigte, die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten von der Notwendigkeit der Aufgaben der antifaschistisch-demokratischen Revolution zu überzeugen, in diesem Kampf zu führen. Es galt, die zu lösenden Gegenwartsaufgaben sowohl aus den Erkenntnissen der Klassiker des Marxismus-